



SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Handreichung für die zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben zum Erwerb der

FACHGEBUNDENEN BZW. ALLGEMEINEN HOCHSCHULREIFE

in der Berufsoberschule (Jahrgangsstufe 13)

Januar 2016

Herausgeber: Hamburger Institut für Berufliche Bildung,
Postfach 76 10 48, 22060 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung dieses Druckwerkes bedarf - soweit das Urheberrechtsgesetz nicht ausdrücklich Ausnahmen zulässt - der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Diese Handreichung wird nur in digitaler Form veröffentlicht: www.hibb.hamburg.de

HAMBURGER INSTITUT FÜR BERUFLICHE BILDUNG

Sprache und Kommunikation

Handreichung

für die zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben zum Erwerb der

fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife

In der Berufsoberschule (Jahrgangsstufe 13)

Redaktion:

Sonja Dohrmann (G18)

Birgit Müller (H9)

Ines Rakowski (FSP1)

Koordination:

Heike Luger (HI 21-17)

Überarbeitung 2016

Ute Welter-Agatz (HI 13-3)

	Seite
Vorwort.....	5
1 Allgemeine Regelungen	6
1.1 Verfahren	6
1.2 Organisation.....	6
1.3 Prüfungszeiten	6
1.4 Einlese- und Auswahlzeit	6
1.5 Hilfsmittel	7
1.6 Textsorten	7
1.7 Anforderungsbereiche	7
1.8 Bewertung.....	9
1.9 Korrekturzeichen	12
1.10 Bewertungshinweise / Erwartungshorizonte	13
1.11 Aufgabensätze für Nachschreiber	13
2 Notenschlüssel.....	14
3 Operatoren (Liste der Arbeitsaufträge).....	15
4 Beispielaufgaben.....	18
4.1 Beispielaufgabe literarischer Teil.....	18
4.2 Beispielaufgabe pragmatischer Teil.....	21

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ab dem Prüfungsdurchgang im Sommerhalbjahr 2014 erhalten die Schülerinnen und Schüler der Berufsoberschule (BOS) in der Jahrgangsstufe 13 zentral erstellte Prüfungsaufgaben für die schriftliche Abschlussprüfung zur Hochschulreife in den drei Klausurfächern Englisch, Mathematik und Sprache und Kommunikation (Deutsch).

Die zentrale Aufgabenerstellung in der schriftlichen Prüfung ist Bestandteil der Standard- und Qualitätssicherung schulischer Arbeit. Verbindlichkeit und Vergleichbarkeit der Unterrichts- und Prüfungsleistungen sind Qualitätsmerkmale für die fachgebundene bzw. allgemeine Hochschulreife, die im Zuge der BOS in Hamburg erworben werden kann:

- Einheitliche Standards für Unterricht und Abschlüsse der Schulen werden gesichert.
- Die in den einzelnen Schulen erbrachten Lernleistungen werden durch Evaluation der schulischen Arbeit vergleichbar.
- Die Qualität des Unterrichts wird angehoben, die Fächer werden didaktisch weiterentwickelt.
- Die Qualität der Abschlussqualifikation wird gesichert.
- Die Lehrkräfte werden im Bereich der Erstellung der Prüfungsaufgaben entlastet.

Mit diesem Heft erhalten Sie die **verbindlichen Grundlagen für die zentralen Aufgabenerstellungen im Fach Sprache und Kommunikation**.

In dieser Handreichung finden Sie konkrete Hinweise auf die Struktur der Prüfung in Sprache und Kommunikation, die Anforderungen, die gestellt werden, die Bewertungsinstrumente und Aufgabenbeispiele zur Orientierung.

Ich hoffe, Sie finden diese Handreichung hilfreich für Ihre Arbeit. Bitte machen Sie diese Informationen auch Ihren Schülerinnen und Schülern zugänglich, damit auch diese einen Eindruck von den Prüfungsanforderungen bekommen.

Mit freundlichen Grüßen



Andreas Grell, HI 22

Referatsleitung kaufmännisch-verwaltende Berufe

1 Allgemeine Regelungen

1.1 Verfahren

Im Sommerhalbjahr 2014 wird die erste Abschlussprüfung mit zentraler Aufgabenstellung zum Erwerb der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife in der Berufsoberschule (BOS) Jahrgang 13 durchgeführt. Die beteiligten Schulen erhalten diese Handreichung, die allgemeine Regelungen für die fachgebundene bzw. allgemeine Hochschulreife und entsprechende Beispielaufgaben für das Fach Sprache und Kommunikation enthält. Die Prüfungsaufgaben werden von bewährten und zur Geheimhaltung verpflichteten Prüfern und Prüferinnen aus den Schulen entworfen und anschließend durch die Schulaufsicht geprüft und genehmigt.

1.2 Organisation

Den Schülerinnen und Schülern wird ein Aufgabensatz vorgelegt, der einen literarischen und einen pragmatischen¹ Teil der Prüfung in Sprache und Kommunikation enthält. Der komplette Aufgabensatz steht den Prüflingen während der gesamten Prüfungszeit zur Verfügung.

Die Schulen erhalten drei Tage vor der Prüfung über www.wibes.de Zugang zu den Prüfungsunterlagen, die aus den Aufgabensätzen und Erwartungshorizonten inklusive Bewertungshinweisen bestehen. So können diese in der erforderlichen Anzahl an den Schulen vervielfältigt werden. Die Aufgabensätze enthalten (auch als Informationen für die Prüflinge) Angaben über erreichbare Punktzahlen und erlaubte Hilfsmittel.

1.3 Prüfungszeiten

Die zentrale Prüfung im Fach Sprache und Kommunikation dauert gemäß § 7 der APO-BOS vier Zeitstunden (240 Minuten).

1.4 Einlese- und Auswahlzeit

Vor Beginn der Einlesezeit versehen die Prüflinge die ihnen ausgehändigten Papiere mit einem Rand und ihrer Prüflingsnummer. In der Regel genügen für diese Vorbereitungszeit fünf Minuten. Sie zählt nicht zur Einlese- oder Prüfungszeit.

Die **Einlesezeit** darf bis zu 30 Minuten betragen. Sie dient vornehmlich dazu, dass sich die Prüflinge mit den zur **Auswahl** stehenden Texten und den Aufgabenstellungen vertraut machen. In dieser Zeit dürfen sich die Prüflinge Notizen machen, jedoch **noch nicht mit der Bearbeitung von Aufgaben beginnen**. Die Einlesezeit kann vor Ablauf dieser Zeit beendet werden, sobald erkennbar ist, dass **alle** Prüflinge ihre Arbeit beginnen möchten.

¹ *pragmatisch* (lt. Duden, Das Fremdwörterbuch): anwendungs-, handlungs-, sachbezogen; sachlich, auf Tatsachen beruhend; *Pragmatik* (vgl. ebenda) als linguistische Disziplin, die das Verhältnis zwischen sprachlichen Zeichen und interpretierendem Menschen bzw. das Sprachverhalten untersucht.

1.5 Hilfsmittel

Als Hilfsmittel dürfen grundsätzlich Wörterbücher der deutschen Sprache (z. B. der allgemeine Duden – Rechtschreibung – oder vergleichbare Werke) verwendet werden, nicht jedoch etymologische und Fachwörterbücher. Elektronische Wörterbücher sind ebenfalls nicht zulässig.

Sofern für einen Vorschlag der Text einer im Unterricht behandelten umfangreichen Lektüre erforderlich erscheint, muss deren Einsatz in den Hinweisen zur Bewertung begründet werden. Es muss sich um unkommentierte Ausgaben handeln.

1.6 Textsorten

Den Prüflingen wird jeweils ein Aufgabenvorschlag zu

- **einem literarischen Thema** und
- **einem pragmatischen Thema**

zur Auswahl vorgelegt. Mindestens eines der beiden Themen muss einen aktuellen und/oder beruflichen Bezug haben.

Anstelle eines längeren Textes können auch zwei oder mehrere Texte (z. B. zur kontrastiven Erörterung) eingesetzt werden.

1.7 Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Prüfung unterscheiden sich nach der Art der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass diese in der Praxis der Aufgabenstellung immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung zu den Anforderungsbereichen. Im Laufe der Ausbildung soll die Fähigkeit erworben werden, zu erkennen, auf welcher Ebene gemäß der Aufgabenstellung gearbeitet werden muss. (Die Ebene der Anforderungsbereiche wird jeweils durch Operatoren verdeutlicht.)

Die drei Anforderungsbereiche lauten:

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang (Reproduktion) sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Inhalte behandelte literarischer Texte wiedergeben.
- Im Unterricht behandelte Ansätze und Begriffe darstellen und erläutern.
- Kommunikationstheorien darstellen.
- Im Unterricht behandelte Begriffe wie beispielsweise „Literarische Sozialisation“ erläutern.

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Den Inhalt eines bisher nicht bekannten, komplexen, berufsbezogenen Textes oder einen umfassenden, fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben und ihn dabei zusammenfassen.
- Die Struktur eines Textes erfassen und seine Argumentation beschreiben.
- Generalisierende Aussagen konkretisieren.
- Wortschatz, Satzbau und poetische stilistische/rhetorische Mittel eines Textes auf ihre Funktion und Wirkung hin beschreiben und untersuchen.
- Erlernte Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden.
- Konkrete Aussagen angemessen abstrahieren.
- Begründete Folgerungen aus Analysen und Erörterungen ziehen.
- Kommunikationsstrukturen erkennen und beschreiben.
- Sprachverwendung in Texten erkennen und beschreiben.
- Fachspezifische Verfahren im Umgang mit Texten reflektiert und produktiv anwenden.
- Eine Argumentation funktionsgerecht gliedern.

Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei müssen die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten Arbeitstechniken und Verfahren selbstständig ausgewählt, in einer neuen Problemstellung angewendet und das eigene Vorgehen beurteilt werden.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Die Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen.
- Beziehungen herstellen, z. B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere theoretische Zusammenhänge einordnen.
- Argumentationsstrategien erkennen und bewerten.
- Aus den Ergebnissen einer Texterschließung begründete Schlüsse ziehen.
- Bei gestalterischen Aufgaben selbstständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (unter selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren.
- Fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten.
- Ästhetische Qualität bewerten.
- Eine Darstellung eigenständig strukturieren.

Zu allen Anforderungsbereichen werden Aufgaben gestellt und im Aufgabensatz zu einem Anforderungsbereich gehörend deutlich gekennzeichnet. Es muss nicht für jeden Anforderungs-

bereich eine Aufgabe gestellt werden, vielmehr kann eine Aufgabenstellung auch mehrere Anforderungsbereiche beinhalten.

Anm.: Die römischen Zahlen der Anforderungsbereiche finden sich wieder in der Liste der Operatoren (siehe Kapitel 3).

1.8 Bewertung

Allgemeine Anforderungen

Die Bewertung der Prüfungsleistung stellt eine kriterienorientierte Entscheidung dar, die an die Rahmenplanvorgaben, die Aufgabenart und -stellung und die sich daraus ergebenden Erwartungen gebunden ist.

Für die Bewertung kommt den folgenden Aspekten besonderes Gewicht zu:

- sachliche Richtigkeit,
- Folgerichtigkeit und Begründetheit der Aussagen,
- Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit,
- Differenziertheit des Verstehens und Darstellens,
- Herstellung geeigneter Zusammenhänge,
- Grad der Selbstständigkeit,
- Klarheit in Aufbau und Sprache,
- Sicherheit im formal-sprachlichen Bereich,
- Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache und –methode,

Die Aufgabenstellung steuert entscheidend die Komplexität der Anforderungen, vor allem auch das Maß an Kenntnissen bzw. Wissensbeständen, das für die Lösung vorausgesetzt wird. Für eine Bewertung mit „gut“ müssen Leistungen in den Anforderungsbereichen II und III erbracht werden. Eine Bewertung mit „ausreichend“ setzt voraus, dass über den Anforderungsbereich I hinaus auch Leistungen im Anforderungsbereich II erbracht werden müssen. Die in den Bewertungshinweisen beschriebenen Anforderungen stellen die Grundlage für die Bewertung der Klausurleistung dar. Die Randkorrektur muss die Bewertung der Prüfungsleistung transparent machen. Es erfolgt eine Erstkorrektur und eine anschließende Zweidurchsicht von einem anderen Fachlehrer der gleichen Schule in von der Erstkorrektur abweichender Farbe.

Es ist zu beachten, dass eine reine „Mängelkorrektur“ nicht den Erfordernissen entspricht, die an die Korrektur als Grundlage für die Bewertung zu stellen sind. Vielmehr sind Mängel und Vorzüge einer Klausurleistung entsprechend zu kennzeichnen. Die Kennzeichnung muss dabei Art und Schwere des Mangels oder Bedeutung des Vorzuges charakterisieren.

Vorzüge und Mängel stellen die Voraussetzung für die zu erteilende Note dar. Bezugspunkt sind die Bewertungshinweise im Vergleich zu der erbrachten Leistung, deren Qualität wesentlich aus den Markierungen der Randkorrektur erschließbar sein muss. Aus der Korrektur (und

damit den Randbemerkungen) soll hervorgehen, welcher Wert den von der Schülerin bzw. dem Schüler vorgebrachten Lösungen, Untersuchungsergebnissen oder Argumenten beigegeben wird und wie weit die Schülerin bzw. der Schüler die Lösung der gestellten Aufgaben durch gelungene Beiträge gefördert oder durch sachliche oder logische Fehler beeinträchtigt hat.

Die Korrektur muss demnach auch

- Bezug nehmen auf die im Erwartungshorizont beschriebenen Kriterien (v.a. Inhalt, Strukturierung, Stil, Sprache, Sprachrichtigkeit),
- deutliche und differenzierte Aussagen zu den erwarteten Teilleistungen machen,
- neben den inhaltlichen und methodischen Leistungen auch den Grad der Selbstständigkeit bewerten sowie
- Aussagen zur Sprachrichtigkeit enthalten.

Aus der Randkorrektur muss sich die erteilte Note stringent ableiten lassen. Verstehens-, Argumentations-, Gestaltungs- und Darstellungsleistung sind in der im Erwartungshorizont beschriebenen Weise ausgewogen zu berücksichtigen.

Bewertung der inhaltlichen Leistungen

Von den insgesamt 100 Punkten entfallen auf die Bewertung der inhaltlichen Leistungen 70 Punkte. Sofern von diesen Punkten nicht mindestens die Hälfte erreicht wird, kann das Gesamtergebnis nicht besser als „mangelhaft“ sein. (Siehe auch Bewertungsschema Sprachgestaltung und –richtigkeit auf Seite 10)

Bewertung der sprachlichen Leistungen

Entsprechend der Gewichtung der inhaltlichen Leistungen entfallen auf die Bewertung der sprachlichen Leistungen 30 Punkte. Jeweils die Hälfte dieser Punkte entfällt auf Sprachrichtigkeit und Sprachgestaltung.

Sprachliche Fehler / Verstöße usw. werden in der Klausur angemerkt, jedoch dienen diese Kennzeichnungen nicht zur Ermittlung einer Teilnote. Die Bewertung der sprachlichen Leistung erfolgt auf die gesamte Klausur bezogen.

Wird der Inhalt mit mangelhaft bzw. ungenügend beurteilt, kann die Gesamtnote nicht besser als mangelhaft bzw. ungenügend sein. Die Punkte für die Bereiche Sprachrichtigkeit und Sprachgestaltung sind trotzdem anzugeben.

Ermittlung der zu vergebenden Punkte im inhaltlichen Bereich:

		Punkte →					
		0,0 – 20,0	20,5 – 34,5	35,0 – 46,0	46,5 – 56,0	56,5 – 64,0	64,5 – 70,0
↓ Kriterien							
Inhalt (70 Punkte)	Aufbau / Struktur	keine Struktur erkennbar	unvollständiger Aufbau (keine Einleitung, kein Schluss), einzelne Passagen lassen Strukturen erkennen	grundlegender Aufbau (z.B. Einleitung, Hauptteil, Schluss)	grundlegender Aufbau mit Differenzierungen im Hauptteil	klarer Aufbau, angemessene Überleitungen, Differenzierungen in vielen Teilen	klarer, unterstützender Aufbau, detaillierte Gliederung, durchgehender „roter Faden“
	Argumentation	unvollständig oder widersprüchlich	stellenweise vollständige Argumente, überwiegend unvollständig oder widersprüchlich	überwiegend vollständige Argumente (These, Begründung, Bsp.), tlw. fehlerhaft	vollständige Argumente, jedoch nicht komplex oder vielfältig	strukturiert, stellenweise komplexe Argumentationsfolgen, vielfältige Beispiele	strukturiert und komplex (Argumentationsstränge / -ketten)
	Komplexität / Perspektiven	eindimensionale Teilbetrachtungen, wesentliche Aspekte werden außer Acht gelassen; vereinfachte Problemlösungen	Betrachtung verschiedener, einzelner Aspekte ohne Gesamtzusammenhang	Gesamtbetrachtung; Interessenskonflikte und Widersprüche werden erkannt	Gesamtbetrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven; Interessenskonflikte und Widersprüche werden erkannt	überwiegend dialektische Betrachtung, Berücksichtigung verschiedener Perspektiven	dialektische Betrachtung, alle themenrelevanten Perspektiven werden berücksichtigt; Entwicklung von Lösungsansätzen
	Vorwissen / Verknüpfung	keine Anbindung an Vorwissen erkennbar	Einbringung grundlegenden „Weltwissens“	gelegentliche Anknüpfung an Allgemeinbildung	regelmäßige Anknüpfung an Allgemeinbildung	Verknüpfung von Themen nach fachlichen Strukturen	angewandetes Fachwissen, Intertextualität
	Reflexion / Bewertung	keine Reflexion, keine Bewertung	keine Reflexion, Bewertung nach persönlichem Empfinden	teilweise Reflexion durch Betrachtung von Auswirkungen; Bewertung nach allgemeinen Kriterien	Reflexion durch Betrachtung von Auswirkungen, Bewertung nach allgemeinen Kriterien	Reflexion der Bedeutsamkeit des Themas und Entwicklung einer eigenen Position; allgemeine Bewertungskriterien werden gewichtet	Begründung der eigenen Position durch intensive, persönliche Reflexion; Bewertung durch begründete Kriterien

Ermittlung der zu vergebenden Punkte im sprachlichen Bereich:

		Punkte →	0,0 – 4,0	4,5 – 7,0	7,5 – 9,0	9,5 – 11,5	12,0 – 13,0	13,5 – 15,0
		↓ Kriterien						
Sprache (30 Punkte)	15 Punkte	Sprachgestaltung (Ausdruck, Stil)	Die sprachliche Gestaltung erlaubt es nicht, den Inhalt verständlich zum Ausdruck zu bringen. Parataxe oder misslungene Hypotaxe, monotone Konstruktionen, Alltagssprache mit Anteilen von Jugendsprache; unscharfe oder unangemessene Ausdrücke; Wortschatz erkennbar begrenzt	Die sprachliche Gestaltung zeigt Mängel, die die Verständlichkeit beeinträchtigen. eingeschränkte Syntax, erkennbar eingeschränkter Wortschatz, fehlerhafte Verwendung von Begriffen, deutlicher Anteil von Umgangssprache	Die sprachliche Gestaltung genügt einfachen Anforderungen und ist trotz vorliegender Mängel verständlich. gebräuchliche Syntax, standardsprachliche Ausdrucksweise mit gelegentlichem Abgleiten in Umgangssprache	Die sprachliche Gestaltung ist verständlich und enthält wenige den Lesefluss beeinträchtigende Fehler. gebräuchliche Syntax, Varianten in den Konstruktionen (z.B. durch Konjunktionen), standardsprachliche Ausdrucksweise	Die sprachliche Gestaltung ist flüssig und weitgehend korrekt. Hypotaxe, teilweise komplex; differenzierte Ausdrucksweise mit Variationen; Anbringen einzelner Fachbegriffe	Die sprachliche Gestaltung ist in besonderem Maße komplex und flüssig. angemessene Hypotaxe, gelungene Hypotaxe, präzise und differenzierte, variantenreiche Ausdrucksweise, gezielte Verwendung von Fachbegriffen, Wortschatz erkennbar vielfältig
	15 Punkte	Sprachrichtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	Fehler treten regelmäßig auf; Fehler sind so häufig, dass die Lesbarkeit bzw. das Verständnis erschwert wird; Regeln werden nicht angewendet; strukturelle Mängel	strukturelle Mängel; überwiegend verständlich; kaum Anwendung von Regeln; gravierende Grammatikfehler	teilweise strukturelle Mängel; Verständnis wird nur ausnahmsweise beeinträchtigt; Unsicherheiten bei der Anwendung von Regeln	Fehler treten unregelmäßig auf; weniger Fehler im Bereich Grammatik und Rechtschreibung; häufiger Fehler in der Zeichensetzung; keine Beeinträchtigung des Verständnisses	Fehler treten in kompliziert geregelten Teilbereichen auf; weitgehende Sicherheit in der Anwendung von Regeln, d.h. Fehler überwiegend in Wörtern, deren Schreibweise weder durch Regeln noch durch Strategien erklärbar ist	keine bzw. kaum Fehler; wenige erkennbare Flüchtigkeitsfehler

1.9 Korrekturzeichen

Mängel und Fehler im Gebrauch der deutschen Sprache werden mit den folgenden verbindlichen Korrekturzeichen am Rand der Prüfungsarbeit gekennzeichnet:

- R Fehler im Bereich der Rechtschreibung
- Z Fehler im Bereich der Zeichensetzung
- Gr Fehler im Bereich der Grammatik (z. B. Satzbau)
- W Wortfehler
- ul unleserlich
- f sachlich/inhaltlich falsch
- Th Thema/Aufgabenstellung nicht beachtet
- Ug ungenau
- Zh falscher Zusammenhang
- Log Verstoß gegen die Argumentationslogik
- Wdh Wiederholung
- Fsp mangelhafte Verwendung fachlicher Terminologie
- A + guter Ausdruck

- A - mangelhafter Ausdruck
St + guter Stil
St - mangelhafter Stil

1.10 Bewertungshinweise / Erwartungshorizonte

Alle Prüfungssätze beinhalten Bewertungshinweise. Sie bestehen aus einer stichwortartigen Auflistung vorwiegend inhaltlicher und formaler Erwartungen sowie den Deskriptorentabellen für die Punktevergabe im inhaltlichen und im sprachlichen Bereich. Die Auflistung sollte ggf. in knapper Form Beispiele aufführen, die Hinweischarakter haben und auch andere Lösungen zulassen. Allgemeine Kompetenzbeschreibungen oder Musterlösungen sind als Bewertungshilfen nicht geeignet.

In den Bewertungshinweisen werden die für die Lösung der Aufgabe vorauszusetzenden Schülerleistungen konkret und kriterienorientiert auf die drei Anforderungsbereiche bezogen beschrieben. Hier werden somit deutlich:

- die Art und Gewichtung der für die Lösung der Aufgabe spezifischen Anforderungen,
- der Umfang und die Gewichtung der für die Lösung der Aufgabe vorausgesetzten Kenntnisse,
- die für die Lösung der Aufgabe vorauszusetzenden methodischen Verfahren,
- die Gewichtung der charakterisierten Leistungselemente (Inhalt, Struktur, Stil, Sprache, Sprachrichtigkeit) im Rahmen der Gesamtbewertung,
- Art und Maß der für die Lösung der Aufgabe vorauszusetzenden Selbstständigkeit,
- die Anforderungen an eine „gute“ und an eine „ausreichende“ Leistung als Gesamtbewertung, d.h. unter Einbeziehung der Aspekte Aufbau, sprachliche Ausdrucksfähigkeit, stilistische Gestaltung und sprachliche Richtigkeit.

1.11 Aufgabensätze für Nachschreiber

Auch für die Nachschreibtermine werden den Schulen die Aufgabensätze rechtzeitig mit den zugehörigen Erwartungshorizonten und Bewertungsrichtlinien auf www.wibes.de zur Verfügung gestellt.

2 Notenschlüssel

Für die Bewertung der Gesamtleistung der schriftlichen Abiturprüfung gilt die folgende Zuordnungstabelle:

Erreichbare Bewertungseinheiten in %			Note	Punkte
97	bis	100	1+	15
93	bis unter	97	1	14
90	bis unter	93	1-	13
85	bis unter	90	2+	12
80	bis unter	85	2	11
75	bis unter	80	2-	10
70	bis unter	75	3+	9
65	bis unter	70	3	8
60	bis unter	65	3-	7
55	bis unter	60	4+	6
50	bis unter	55	4	5
45	bis unter	50	4-	4
40	bis unter	45	5+	3
35	bis unter	40	5	2
30	bis unter	35	5-	1
0	bis unter	30	6	0

3 Operatoren² (Liste der Arbeitsaufträge)

Prüfungsaufgaben müssen für die Schülerinnen und Schüler eindeutig hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung formuliert sein. Die in den schriftlichen Aufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Prüfungen zum Erwerb der fachgebundenen und allgemeinen Hochschulreife.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen (I, II und III), wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist. Die Operatoren müssen den Schülerinnen und Schülern im Laufe des Unterrichts bekannt gemacht werden. Eine Verwendung der Operatorenliste in der Prüfung selbst ist nicht zulässig.

Operatoren	Erklärung / Ziel der Anweisung	Beispiele
Nennen I	Ohne nähere Erläuterungen aufzählen	Nennen Sie die wesentlichen rhetorischen Mittel.
Beschreiben I-II	Sachverhalte (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten wiedergeben	Beschreiben Sie den Aufbau des Essays.
Zusammenfassen I-II	Wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	Fassen Sie die Aussagen des Essays zusammen.
Einordnen I-II	Mit erläuternden Hinweisen in einen genannten Zusammenhang einfügen	Ordnen Sie die vorliegende Szene in den Handlungszusammenhang des Romans ein.
Darstellen I-II	Einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt strukturiert wiedergeben	Stellen Sie die Argumentationsstrategie des Verfassers dar.

² Quelle: angelehnt an Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung vom November 2012, Anlage 1: Deutsch, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung, S. 8. (Download im Internet unter www.hamburg.de/Bildungspläne)

Operatoren	Erklärung / Ziel der Anweisung	Beispiele
Erschließen II	Etwas Neues oder nicht explizit Formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten / ermitteln	Erschließen Sie aus der Szene die Vorgeschichte der Familie.
Erläutern II	Nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen	Erläutern Sie den Interpretationsansatz mit Hilfe von Beispielen.
Analysieren II–III	Unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation.
In Beziehung setzen II–III	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie die Position des Essayisten in Beziehung zu der Position von Enzensberger.
Vergleichen II–III	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie die Argumentationsstruktur der beiden vorliegenden Kommentare.
Begründen II–III	In Bezug auf Ursachen und Auswirkungen nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen	... und begründen Sie Ihre Auffassung.
Beurteilen III	Zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien formulieren und begründen	Beurteilen Sie das Regiekonzept auf der Grundlage Ihres Textverständnisses. Beurteilen Sie die These des Autors, dass Lesen bilde.
Bewerten III	Eine eigene Position nach ausgewiesenen Normen und Werten vertreten	Bewerten Sie das vom Autor gezogene Fazit am Schluss des Essays.
Stellung nehmen III	Siehe „Beurteilen“ und „Bewerten“	Nehmen Sie begründet Stellung zu der Auffassung des Verfassers.

Operatoren	Erklärung / Ziel der Anweisung	Beispiele
(Über)prüfen III	Eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen und auf der Grundlage eigenen Wissens oder eigener Textkenntnis beurteilen	Prüfen Sie den vorliegenden Interpretationsansatz auf der Grundlage Ihres eigenen Textverständnisses.
Auseinandersetzen mit III	Nach ausgewiesenen Kriterien ein begründetes eigenes Urteil zu einem dargestellten Sachverhalt und / oder zur Art der Darstellung entwickeln	Setzen Sie sich mit der Position des Autors zum Literaturkanon auseinander.
Erörtern III	Ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten und vertreten	Erörtern Sie den Vorschlag, die Buchpreisbindung aufzuheben. Erörtern Sie, ob Karl Rossmanns „Amerika-Reise“ eine Erfolgsstory ist.
Interpretieren III	Ein komplexeres Textverständnis nachvollziehbar darstellen: auf der Basis methodisch reflektierten Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen zu einer resümierenden Gesamtdeutung über einen Text oder einen Textteil kommen	Interpretieren Sie Descartes' Aussage: „Ich denke, also bin ich“ (<i>Cogito ergo sum</i>).
Entwerfen III	Ein Konzept in seinen wesentlichen Zügen prospektiv / planend darstellen	Entwerfen Sie eine Fortsetzung der Geschichte. Entwerfen Sie ein Storyboard für die erste Szene.
Gestalten III	Ein Konzept nach ausgewiesenen Kriterien sprachlich oder visualisierend ausführen	Gestalten Sie eine Parallelszene zu I.4 mit den Figuren X und Y. Gestalten Sie einen Flyer zum Wettbewerb „Jugend debattiert“.

4 Beispielaufgaben

4.1 Beispielaufgabe literarischer Teil

Themenschwerpunkt I: Untersuchung und Interpretation eines literarischen Textes:

Textgrundlage: Arno Geiger: „Es geht uns gut“, Deutscher Taschenbuchverlag, München 2007; Seite 142-151 (Textauszug)

	Aufgaben	Punkte
1	Ordnen Sie die Textstelle kurz in den Handlungszusammenhang ein und <i>fassen</i> Sie den Inhalt des Romanauszugs <i>zusammen</i> .	30
2	<i>Analysieren</i> Sie den Verlauf des Gespräches und <i>beurteilen</i> Sie das Verhalten des Vaters. Belegen Sie zentrale Aussagen und Schlussfolgerungen mit Hilfe geeigneter Textstellen aus dem Roman.	50
3	<i>Entwerfen</i> Sie einen inneren Monolog des Vaters, der die Gedanken widerspiegelt, die ihm während der Fahrt in sein Büro durch den Kopf gehen.	20
	Gesamtpunktzahl	100

Erwartungshorizont/Bewertungshinweise

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine **gute** Leistung ist erbracht, wenn die Schülerin oder der Schüler

- den Textauszug differenziert erfasst und entsprechendes Textverständnis zeigt,
- einleitend alle für das Verständnis des zu analysierenden Textauszuges wichtigen Informationen knapp und präzise vermittelt,
- den Gesprächsverlauf präzise und detailliert analysiert und das Verhalten des Vaters kritisch und nachvollziehbar beurteilt,
- den inneren Monolog kriteriengerecht verfasst und eigenständig formuliert,
- den eigenen Text sprachlich-stilistisch überzeugend gestaltet.

Eine **ausreichende** Leistung ist erbracht, wenn die Schülerin oder der Schüler

- die Vorlage im Ganzen erfasst und ein hinreichendes Textverständnis zeigt,
- in der Einleitung die für das Verständnis des zu analysierenden Textauszuges wichtigen Informationen größtenteils vermittelt,
- den Textauszug hinreichend analysiert und das Verhalten des Vaters ansatzweise deutet,
- den inneren Monolog weitgehend kriteriengerecht verfasst,
- die standardsprachlichen Anforderungen insgesamt erfüllt.

Zu Aufgabe 1:

Die Schülerinnen und Schüler ordnen die genannte Textstelle in den Handlungsverlauf ein und fassen die wesentlichen Inhalte zusammen.

Der vorliegende Ausschnitt spielt im Jahr 1955. Richard – ein hoher österreichischer Regierungsbeamter – hatte am Vorabend eine Auseinandersetzung mit seiner 19-jährigen Tochter Ingrid über deren Verlobung mit ihrem Freund Peter. Am darauffolgenden Morgen begegnet er seiner Tochter im Badezimmer und macht ihr Vorwürfe wegen ihres Verhaltens. Ingrid zieht sich kurz in ihr Zimmer zurück, begegnet dem Vater dann aber beim gemeinsamen Frühstück wieder, bei dem auch ihre Mutter anwesend ist. Der Vater setzt seine Vorwürfe fort und betont besonders die materiell und beruflich unsichere Situation des Verlobten. Ingrid denkt währenddessen über ihren Vater und ihre Beziehung zu ihm nach, versucht Peter zu verteidigen und greift ihren Vater gegen Ende des Gespräches – an dem sich die Mutter nicht beteiligt – verbal an. Der Vater reagiert mit Drohungen, fordert Gehorsam und verlässt, nachdem Ingrid scheinbar auf seine Forderung eingegangen ist, das Haus. Die Szene endet mit den Gedanken Ingrids, die sich wegen ihrer ausgebliebenen Regel sorgt.

Zu Aufgabe 2 :

Die Schülerinnen und Schüler analysieren den Gesprächsverlauf und bewerten das Verhalten des Vaters.

Bei der Untersuchung des Dialoges zwischen Ingrid und ihrem Vater Richard sollten folgende Faktoren von den Schülern berücksichtigt werden:

- Gesprächsanteile der beteiligten Personen
- Gesprächsführung und Strategie der Gesprächspartner
- Themenbehandlung
- Entwicklung des Verhaltens der Gesprächspartner
- Ergebnisse/Auswirkungen

Ingrid:

- hört sich Vorhaltungen an, erwidert nichts, lässt sich Formulierungen des Vaters durch den Kopf gehen, denkt über das Verhältnis zu ihrem Vater nach
- reagiert erst, als dieser sich abfällig über ihren Verlobten äußert, verteidigt diesen und widerspricht dem Vater, provoziert den Vater dann mit einer Bemerkung
- erkennt finanzielle Abhängigkeit vom Vater, zeigt ihre Aggressionen nicht, lenkt ein und schweigt, um ihren Vater zu beruhigen, geht scheinbar auf seine Forderungen ein
- verhält sich diplomatisch, zurückhaltend, aber unehrlich

Richard:

- äußert sich geringschätzig gegenüber seiner Tochter
- bezeichnet ihre Verlobung als „Dummheit“, ihre Liebe als „Vernarrtheit“
- spricht abfällig über ihren Verlobten
- zeigt sich unbeherrscht und setzt während des Gespräches auch Drohungen ein

Die Bewertung des Verhaltens sollte auf der Grundlage der Analyseergebnisse durchgeführt werden. Da sie von der individuellen Meinung der einzelnen Schüler abhängig ist, kann hierfür keine Musterlösung vorgegeben werden.

Folgende Sichtweisen sind denkbar:

- Hinweis auf Verantwortung des Vaters
- Verständnis für seine Verärgerung und die Absicht, auf die Partnerwahl der Tochter Einfluss zu nehmen
- Ablehnung des unangemessenen Umgangs, der bei der Tochter Widerstände weckt, herablassend und beleidigend wirkt

Zu Aufgabe 3:

Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen inneren Monolog des Vaters. Dieser muss sich auf das vorliegende Gespräch mit der Tochter beziehen, den kommunikativen Kontext berücksichtigen und das Verhältnis zu ihr stimmig zum Ausdruck bringen. Richards Gedanken und seine momentane Befindlichkeit sollten präzise dargestellt werden; allerdings können auch zukünftige Pläne enthalten sein.

4.2 Beispielaufgabe pragmatischer Teil

Themenschwerpunkt II: textgebundene Erörterung

Textgrundlage: Einladung zur Langsamkeit; ZEIT Online, Ulrich Schnabel, 16.12.2012

	Aufgaben	Punkte
1	<i>Fassen</i> Sie den Inhalt des vorliegenden Textes <i>zusammen</i> und <i>analysieren</i> Sie hierbei den Argumentationsgang.	50
2	<i>Setzen</i> Sie sich mit Ulrich Schnabels Plädoyer für die „Rückeroberung der Maße“ <i>auseinander</i> und <i>nehmen</i> Sie begründet hierzu <i>Stellung</i> .	50
	Gesamtpunktzahl	100

Entschleunigung:

Einladung zur Langsamkeit

Über die Suche nach der richtigen Geschwindigkeit und die Rückeroberung der Muße

5 Vor einiger Zeit war der Schriftsteller Pico Iyer zur Konferenz einer Werbeagentur nach Singapur eingeladen. »Trends von morgen« waren gefragt, und der viel reisende Iyer, der ständig zwischen den USA und Japan pendelt, sollte über globale Mobilität referieren. Doch bevor er dazu kam, wurde er mit einem Geständnis konfrontiert. »Kurz nach meiner Ankunft«, berichtet Iyer in der *New York Times*, »nahm mich der Chef der Werbeagentur zur Seite. Was ihn am meisten interessierte, so begann er – und ich stellte mich schon auf eine besonders geheimnisvolle Werbekampagne ein –, sei: die Stille.«

10 Stille? Kein Trubel, keine Show, kein aufgeblasenes Marketing-Event, sondern einfach nur mal abschalten und Ruhe geben? Ist das der neueste Trend? Gut möglich. Denn je hektischer die Zeiten, je schneller die digitale Kommunikation und je größer der Drang, allzeit erreichbar zu sein, umso ausgeprägter wird der Wunsch, das alles einmal hinter sich zu lassen und abzuschalten. Und das gilt nicht nur für ruhebedürftige Werbechefs.

15 Häufig seien es gerade die kreativen Erfolgsmenschen, wie Pico Iyer erstaunt notiert, die sich vom Nachrichtenstrom abkoppelten und sich der permanenten Erreichbarkeit verweigerten. Manche legen übers Wochenende ein »Internet-Sabbatical« ein oder blocken per Freedom-Software stundenweise ihren Internetzugang, andere flüchten aufs Land, ins Kloster oder in eines jener teuren »*black hole*«-Hotels, in denen man gerade dafür bezahlt, *keinen* Fernseher im Zimmer zu haben und *nicht* erreichbar zu sein.

20 Klingt verrückt? Kaum weniger verrückt als der Schweizer Trendsetter Rolf Dobelli. Der Mitgründer der Firma getAbstract (die Managementwissen in komprimierter Form anbietet) hat sich radikal vom Nachrichtenrauschen abgekoppelt. Er habe sämtliche Zeitungs- und Zeitschriftenabos gekündigt, Radio und Fernseher entsorgt und die News-Apps von seinem iPhone gelöscht, berichtet Dobelli in seinem Bestseller zur Kunst des klugen Handelns. »Die ersten Wochen waren hart«, gesteht der Autor. »Sehr hart. Ständig hatte ich Angst, etwas zu verpassen.« Doch er habe durchgehalten. Denn die hektischen News seien ebenso störend wie irrelevant. Lieber habe er Bücher und Hintergrundartikel gelesen oder Gespräche mit Freunden geführt (echten, keinen Facebook-Freunden). Ergebnis? Heute, drei Jahre später, genieße er »klarerer Denken, wertvollere Einsichten, bessere Entscheidungen und viel mehr Zeit«. Und das Beste sei: »Noch nie habe ich etwas Wichtiges verpasst.«

Die ständige Hetze stellt letztlich das Funktionieren der Demokratie infrage

35 Sind Leute wie Dobelli vielleicht gar nicht so spinnert, wie es zunächst scheint? Haben sie möglicherweise etwas Entscheidendes erkannt? Unbestritten ist der Bedarf nach Ruhe. Kaum etwas ist in unserer überhitzten Leistungsgesellschaft seltener (und wertvoller) geworden als Zeit und Muße. Zeit zum Denken und Reflektieren, Muße, um neue Ideen und Perspektiven entwickeln zu können – statt im ewig gleichen Hamsterrad zu strampeln.

Dabei geht es um weit mehr als nur ein bisschen Wellness für die gestresste Seele; es geht darum, Zeit für das Wesentliche zu finden – sowohl im Arbeitsleben wie außerhalb. Wie schwer das ist, spüren besonders Politiker, die wie kaum eine andere Berufsgruppe unter

40 Druck stehen. Sie sollen weitreichende Entscheidungen treffen und zukunftsfähige Gesellschaftsmodelle entwerfen – ohne dass sie dafür die nötige Zeit haben.

Für den ehemaligen SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering steht damit sogar das Funktionieren unseres politischen Systems auf dem Spiel. Mit der Geschwindigkeit der Finanzmärkte könne die Politik schlicht nicht mehr mithalten. »Deshalb müssen wir Tempo rausnehmen«, mahnte er in einem Interview mit dem Magazin *Cicero*. Schließlich setze Demokratie voraus, »dass per Wahl beauftragte Menschen Dinge diskutieren, dass sie auch streiten und dann Entscheidungen treffen«. Demokratie brauche also »eine menschenmögliche Geschwindigkeit, und die gibt es nicht mehr«, analysiert der ehemalige Vizekanzler, der seit seinem Ausscheiden aus der aktiven Regierungspolitik einen kritischen Blick auf das hektische Berliner Getriebe gewonnen hat. Wenn ein Parlament vor wichtigen Entscheidungen keine Zeit mehr habe, zu diskutieren und nachzudenken, »dann werden die autokratischen Systeme gewinnen, die auf niemanden Rücksicht nehmen«.

Nicht nur in der Politik wäre eine langsamere Gangart notwendig. Auch in der Wirtschaft zeigen sich die negativen Folgen der Hektik. Zum einen, weil sich die Anzahl der Fehltag durch psychische Erkrankungen in fünfzehn Jahren fast verdoppelt hat, was laut Bundesarbeitsministerium zu jährlichen Produktionsausfällen in Höhe von 8 bis 10 Milliarden Euro führt. Zum anderen, weil eilig entworfene Produkte zunehmend als »grüne Bananen« auf den Markt kommen, die erst beim Kunden reifen. Klemmt dann beim neuen Auto Gaspedal oder Bremse, ist der Imageschaden immens.

60 Sich Zeit zu lassen kann also enorm viel Zeit sparen. Eine ähnliche Erkenntnis macht sich bei der Deutschen Bahn breit: Statt mit Höchstgeschwindigkeit (und hoher Verspätung) fährt sie nun lieber langsamer (aber pünktlicher).

65 Wäre es nur so einfach, das eigene Leben abzubremsen! Zwar werden uns allerorten zeit-sparende Tipps und »schnelle Entspannungstricks« offeriert, doch leider sind diese keine Therapie, sondern ein Symptom der allgemeinen Hetze. (Wer sich »schnell entspannen« muss, steckt so im Stress, dass ihm die Zeit für echte Ruhepausen fehlt.) Und in Seminaren zum Zeitmanagement lernt man vor allem, Arbeitszeit effizienter zu nutzen – nicht aber, sich Zeit zu lassen. Das hat den paradoxen Effekt, dass man noch mehr Dinge in noch kürzerer Zeit erledigt und auf lange Sicht noch gestresster ist.

70 Echtes Umdenken beginnt mit der Erkenntnis, dass man nicht individuell versagt, wenn einem die Zeit knapp wird. Im Gegenteil, das Leiden an der Zeitnot ist längst ein kollektives Problem, das uns alle verbindet – Angestellte wie Selbstständige, Politiker wie Manager, Unbekannte wie Prominente. Denn das Gefühl des Gehetztseins ist ein zentrales Charakteristikum unserer modernen »Beschleunigungsgesellschaft«, die durch ständig steigende Erwartungen und den Drang zum Immer-mehr und Immer-schneller gekennzeichnet ist.

80 Der gesellschaftliche Anspruch auf Perfektion quält heute insbesondere Frauen, die das Gefühl haben, sie müssten Beruf, Kindererziehung und Familienglück gleichzeitig optimieren. Doch nicht nur dieser Spagat zwischen altem Rollenverständnis und neuen Ansprüchen sorgt für Stress. Dazu kommt die technische Beschleunigung, die uns mit ständig schnelleren Maschinen, Computerchips und Datenleitungen beglückt, sowie der wirtschaftliche Wettlauf, der in der globalisierten Welt keinem Unternehmen eine Atempause gönnt.

Auch der Verlust an religiösen Bezügen kann zum Gefühl beitragen, keine Zeit zu haben. Wer keinen Umgang mit dem Tod und der eigenen Endlichkeit entwickelt, empfindet das Leben leicht als »letzte Gelegenheit«, wie es die Sozialwissenschaftlerin Marianne Gronemeyer

85 formuliert. Mit anderen Worten: Man weiß zwar, dass man sterben muss, aber vorher versucht man, noch möglichst viel, unendlich viel zu erledigen.

90 So verlagert sich der äußere Zeitdruck nach innen und verwandelt sich in den Drang, den Terminkalender randvoll zu packen, weil man ja sonst wertvolle Zeit vertrödelt. Deshalb träumen wir einerseits von unbeschwerten Aus- oder Mußezeiten, halten es andererseits aber nur schwer aus, wenn einmal nichts zieht und drängt, wenn nichts mehr bimmelt, klingelt und uns ablenkt.

95 Der erste Schritt auf dem Weg zur Muße besteht daher darin, sich dieser äußeren und inneren Hindernisse bewusst zu werden. Der zweite Schritt wäre die Erkenntnis, dass innere Ruhe nichts mit der Zahl unserer Arbeits- oder Freizeitstunden zu tun hat, sondern mit einer inneren Haltung: Gelingt es, einmal ganz bei sich selbst anzukommen und wunschlos zufrieden zu sein?

100 Am ehesten empfinden wir dies in Momenten, in denen wir selbst über unser Tun (oder Nichtstun) bestimmen und in denen wir uns ganz einer Sache widmen können. Der eine erlebt dies vielleicht beim Angeln, die andere beim Gärtnern, der Dritte im Punkkonzert oder, warum nicht, beim kreativen Arbeiten oder im Spiel mit Kindern. Kinder sind ohnehin geborene Müßiggänger, weil sie nicht – wie wir Erwachsenen – alles nach Effizienz und Nützlichkeit beurteilen, sondern viele Dinge einfach um ihrer selbst willen tun. In der Hinsicht kann man viel von ihnen lernen.

105 In jedem Fall aber hilft es, Ausschau nach Gleichgesinnten zu halten. Nichts entspannt mehr als die Gegenwart entspannter Freunde; zugleich sind Verbündete unendlich wertvoll, um der allgemeinen Hetze zu widerstehen. Denn in einer Gesellschaft, die auf ständiges Wachstum und immerwährende Beschleunigung gepolt ist, muss man sich Ruheräume und Zeiten der Stille regelrecht erkämpfen (und dann, wie Rolf Dobelli, auch die Angst aushalten, etwas zu verpassen).

110 Mit anderen Worten: Ruhe stellt sich nicht von selbst ein, sondern bedarf der sorgsamsten Pflege. Ein guter Start dafür wäre die simple Frage: Wann ist eigentlich genug?

aus: ZEIT Online, Ulrich Schnabel, 16.12.2012

Erwartungshorizont/Bewertungshinweise

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine **gute** Leistung ist erbracht, wenn die Schülerin oder der Schüler

- den Inhalt des Textes logisch, chronologisch, nachvollziehbar und auf das Wesentliche reduziert normgerecht zusammenfasst;
- die Intention des Autors präzise erfasst und seinen Argumentationsgang detailliert nachvollziehen und präzise benennt;
- eine in sich stimmige, klar strukturierte und argumentativ vollständige eigene Position ausführlich vertritt;
- den eigenen Text sprachlich-stilistisch überzeugend gestaltet.

Eine **ausreichende** Leistung ist erbracht, wenn die Schülerin oder der Schüler

- den Inhalt des Textes normgerecht zusammenfasst,
- die Absicht des Autors insgesamt korrekt darstellt und den Argumentationsgang in seinen Grundzügen verdeutlicht,
- ihre/seine eigene Position frei von inneren Widersprüchen vertritt,
- die standardsprachlichen Anforderungen insgesamt erfüllt.

Zu Aufgabe 1:

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die wesentlichen Aussagen des Textes und untersuchen, wie der Autor seine Position entwickelt. Hinter rhetorisch aufgelockerten Gedankenbewegungen erschließen sie den sachlich argumentierenden Charakter des Textes.

Ulrich Schnabel setzt sich in seinem Text mit der Notwendigkeit der Entschleunigung auseinander und geht der Frage nach, ob Sehnsucht nach Abschalten ein neuer Trend sei, da mittlerweile immer mehr Menschen die ständige Erreichbarkeit ablehnen und Nachrichtenüberflutungen aktiv verhindern. Es setze sich die Erkenntnis durch, dass Menschen aus der gewonnenen Ruhe Gewinn ziehen und dass man zum Denken und Entwickeln ausreichend Zeit benötige. Diese Einsicht mache sich sowohl in Politik und Wirtschaft als auch bei Privatpersonen breit. Das Bestreben, in vielen Bereichen perfekt zu sein, eine rasante technische Entwicklung und nicht zuletzt der Wunsch, vor dem Tod möglichst viel zu erledigen, all dies führe zu Stress und verhindere ein Abschalten. Schnabel benennt erste Schritte, die zur Muße führen sollen und er schließt mit dem Fazit, dass man Ruhe, da sie sich nicht von alleine einstelle, pflegen müsse. Der Argumentationsgang lässt sich z. B. folgendermaßen strukturieren:

- | | |
|--|---|
| - Themenaufriß = | Anekdote |
| - Problematisierung = | Fragestellung,
minimaler Begründungsansatz für Ruhebedürfnis |
| - Plausibilitätsarg. (Erfahrung) /
Autoritätsarg. (Experte) = | Muße verschafft klareres Denken,
Einsichten, bessere Entscheidungen |
| - Autoritätsargument (Experte) = | fehlende Zeit zum Treffen von Entscheidungen
lassen autokratische Systeme gewinnen |

- Faktenargument (Tatsache) = negative Auswirkungen von Hektik in der Wirtschaft sind finanzielle Schäden und unausgereifte Produkte
- Überleitung
- Plausibilitätsarg. (Erfahrung) = Zeitmanagementseminare lehren, Arbeitszeit effektiver zu nutzen mit dem Effekt, noch mehr Dinge in kürzerer Zeit zu erledigen
- Faktenargument (Tatsache) = technische Beschleunigung u. wirtschaftlicher Wettlauf gönnen keine Atempause
- Autoritätsargument (Experte) = Wissen um Endlichkeit des Daseins verhindert Muße
- Lösungsstrategien = erste Schritte zu mehr Entspannung und Muße
- Fazit = Ruhe muss gepflegt werden

Zu Aufgabe 2:

Die Stellungnahme zu der Position des Autors zielt nicht auf eine erneute Darstellung des Problems, weil der Inhalt bereits bei der Bearbeitung der ersten Aufgabe zusammengefasst wurde. Hierbei geht es vielmehr darum, dass es den Schülerinnen und Schülern gelingt, Alternativen zu den Ausführungen von U. Schnabel zu entwickeln und zu reflektieren. Auf dieser Grundlage formulieren sie eine argumentativ stringente eigene Position und stützen ihre Argumentation nachvollziehbar durch Beispiele. Da keine Argumentationsrichtung vorgegeben ist, werden hier im Wesentlichen die Zielgenauigkeit, die Plausibilität und die Vielfalt der genannten Aspekte bewertet. Die Position des Autors darf weder pauschal abgelehnt noch ungeprüft übernommen werden.